

„Da kamen die Jünger des Johannes zu [Jesus] und sprachen: Warum fasten wir und die Pharisäer so viel und deine Jünger fasten nicht? Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitsgäste Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten. Niemand flickt ein altes Kleid mit einem Lappen von neuem Tuch; denn der Lappen reißt doch wieder vom Kleid ab und der Riss wird ärger. Man füllt auch nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche und der Wein wird verschüttet und die Schläuche verderben. Sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, so bleiben beide miteinander erhalten.“

(Matthäus 9,14–17 | Lutherübersetzung 2017, © Dt. Bibelgesellschaft)

Liebe Gemeinde,

I.

Frank sitzt am Schreibtisch. Das Telefon klingelt. An der Rufnummernanzeige kann er erkennen, dass es sein alter Freund Paul ist. Der hat immer einen lockeren Spruch auf den Lippen. Es ist leicht, mit ihm Späße zu machen. So einer, in dessen Nähe man sich einfach wohlfühlt. Und es gibt kein Gespräch, bei dem die beiden nicht herzlich miteinander lachen.

Und so hat sich Frank gleich auch schon einen Witz für dieses Telefonat ausgedacht. Er drückt die grüne Taste und meldet sich mit den Worten: „Guten Tag, hier ist die staatliche Stelle zur Zählung von Flöhen, Bakterien und anderen Kleinigkeiten. Wie kann ich Ihnen helfen...?“

Doch statt des schallenden Gelächters, das Frank eigentlich erwartet hatte, herrscht am anderen Ende der Leitung erst einmal Schweigen. Und dann eher leise und gedrückt: „Hallo Frank!“ – Wie sich herausstellt, hat Paul gerade schlechte Nachrichten vom Arzt erhalten und wollte sie mit Frank teilen. Und dessen Blödelei war in diesem Fall völlig unpassend.

II.

Ja, nicht alles passt zu allen Zeiten. Was gestern noch hilfreiches Wort oder das angemessene Tun zur rechten Zeit war, ist heute deplatziert und passt so gar nicht.

Es gibt eben unterschiedliche Zeiten. Das wusste schon der Prediger im Alten Testament:

„Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; töten hat seine Zeit, heilen hat seine Zeit; abbrechen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit“ (Prediger 3,1–4).

Und auch der Apostel Paulus kann den Gemeindegliedern in Rom diese Worte mitgeben: „*Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden.*“ (Römer 12,15)

III.

So gesehen scheint allerdings die Auswahl unseres heutigen Predigtwortes reichlich unpassend zu sein: Da bekommen wir zu Beginn der Fastenzeit ein Bibelwort präsentiert, in dem es darum geht, warum Menschen nun gerade nicht fasten.

Wie viel passender wäre es doch auf den ersten Blick, wenn die Ordnung der Predigttexte uns etwa folgendes Wort aus dem Buch des Propheten Joel vorgegeben hätte: „*Sagt ein heiliges Fasten an, ruft einen Feiertag aus! Versammelt die Ältesten und alle Bewohner des Landes zum Hause des HERRN, eures Gottes, und schreit zum HERRN*“ (Joel 1,14)

Oder wenn wir aufgerufen wären, das vierzigtägige Fasten Jesu bei seiner Versuchung in der Wüste zu bedenken (vgl. Matthäus 4). Das hätte doch gepasst!

IV.

Aber heute ist's anders. Wir bedenken das Bibelwort zu den nicht fastenden Jüngern und erhalten von Jesus Christus her die nötige Orientierung für die vor uns liegende Fastenzeit. Drei Gedanken mögen uns dabei in besonderer Weise begleiten:

1. Es geht nicht um Regeln.
2. Alles zu seiner Zeit
3. Fasten ist eine gute Sache.

V.

Also zuerst: Es geht nicht um Regeln. Wer heute die Fastenzeit beginnt und sich vornimmt zu fasten, weil das so sein muss, der lasse es bitte sofort und unverzüglich bleiben.

Nein, es geht nicht um das Einhalten von Regeln, macht Jesus Christus uns deutlich. Es geht nicht darum, dass man das so machen muss, wenn man ein frommer Christ ist. Es lässt mich nicht besser und nicht schlechter vor Gott dastehen, ob ich faste oder nicht.

Und wenn du nicht fastest und Menschen auf deine Bemerkung „Nein, ich faste nicht“ die Nase rümpfen, dann lass sie. Es macht dich nicht zum Christen, ob du fastest oder nicht. Es macht dich auch nicht zu einem besseren Christen, ob du fastest oder nicht.

Und umgekehrt: Wenn das Fasten dich immer mehr um dich und dein Handeln, dein Essen oder Nicht-Essen, deine Handynutzung oder -nichtnutzung kreisen lässt und wenn Gott dabei aus dem Blick gerät – dann lass es lieber bleiben. Dann führt es dich in die falsche Richtung.

VI.

Das Zweite: Alles zu seiner Zeit. Es gibt Zeiten, in denen Fasten und Verzicht ihren guten Platz haben. Und es gibt Zeiten, wo das nicht dran ist.

Selbst von den ersten Mönchen der Christenheit, die sich aus dem Trubel der Welt in die Wüste zurückgezogen hatten und grundsätzlich extrem asketisch lebten, wird folgendes erzählt:

„Zwei Brüder kamen nach Ägypten zu einem Altvater. Er gewährte ihnen Gastfreundschaft. Da fragten sie ihn: ‚Wenn ihr Brüder zu Gast habt, warum haltet ihr dann nicht unser Fastengebot?‘ Er antwortete: ‚Das Fasten ist immer bei mir, aber euch kann ich nicht immer bei mir haben. [...] Das Gesetz Gottes aber fordert vor allem die Erfüllung der Liebe. In euch nehme ich nun Christus auf, und dafür muss ich mit allem Eifer sorgen. Wenn ich euch dann entlasse, kann ich wieder fasten.“¹

Besondere Gelegenheiten erfordern besonderes Handeln. Herausforderungen wollen angegangen werden. Menschen, die uns begegnen, sollen wir nicht einfach mit Verweis auf unsre Frömmigkeitspraxis abweisen. Sondern die Liebe zu Gott und zu den Menschen hat Vorrang.

Deswegen fasteten die Jünger Jesu nicht, weil Gott selbst in Christus in ihrer Mitte war und es galt, das zu feiern. Deswegen fastete der Wüstenvater nicht, weil er in den Gästen Christus selbst erkannte und ihm so in ihnen dienen wollte.

VII.

Und trotzdem: Fasten ist eine gute Sache. Denn auch Jesus sagt zu seinen Gesprächspartnern ja nicht: Ach, das mit dem Fasten ist sowieso Unsinn. Sondern er stellt ihnen mit Blick auf seine Jünger in Aussicht: „**Es wird aber die Zeit kommen, dass der Bräutigam von ihnen genommen wird; dann werden sie fasten.**“ Ja, sie werden fasten – dann, wenn es passt. Denn Zeiten ändern sich.

Und gerade das müssen wir, scheint mir, in unseren Tagen wieder neu lernen. In einer Zeit, in der alles immer und überall verfügbar zu sein scheint, in der jetzt schon die Osterdeko und die Süßigkeiten fürs Osterfest in den Regalen der Supermärkte Einzug erhalten.

Es gibt eben unterschiedliche Zeiten. Es gibt nicht nur Zeiten der Freude und des Festes, sondern auch Zeiten des Fastens und des Verzichts. Es gibt nicht nur Ostern, sondern auch Karfreitag. Es gibt nicht nur den Jubel über unsere Rettung, sondern auch die Besinnung auf das, was in unserem Leben nicht gut ist, was uns von Gott und unseren Mitmenschen trennt: die Sünde.

Wenn wir nicht mehr lernen, uns zu beschränken, werden wir die guten Gaben, die Gott uns Tag für Tag in die Hände legt, womöglich auch gar nicht mehr wertschätzen können.

VIII.

Nein, beim Fasten geht es nicht um Regeln. Ja, alles zu seiner Zeit. Und doch: Fasten ist eine gute Sache. Allerdings so, dass die Richtung stimmt. In leichter Modifikation von Worten aus dem Kleinen Katechismus ließe sich sagen:

„Fasten und leiblich sich bereiten, ist [...] eine feine äußerliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, wer den Glauben hat an [Gottes] Worte“ – und zwar die Worte, die dir vor Augen stellen: Christus – für dich gestorben und auferstanden!

Mit diesem Glauben lässt es sich gut fasten und – wenn nötig – das Fasten auch brechen.

Amen.

¹ Gregor Emmenegger (Hg.), Die Zeit kommt, da die Menschen verrückt werden. Ausgewählte Sprüche der Wüstenväter und -mütter, Zürich 2024, 82.